







# = Zum Pfingstfeste =

empfehlen in grösster Auswahl und zu mässigen Preisen

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

Für den Sommer: **Lüstre- und Wasch-Kleidung** Nur alte Qualitäten.  
**Herren-Anzüge nach Mass** ————— **Damen-Kostüme nach Mass**  
 Stohhüte — Sporthemden — Sportkragen — Krawatten — Handschuhe etc.

# Endepols & Dunker

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19.

### Kaiser - Panorama

Merseburg, Weissenfelsstr. 1 (im „Herzog Christian“).

Die letzte Vorstellung der Saison!

**Herrliche Aufnahmen  
vom Spreewald im  
Sommer und Winter.**

Nur Sonntag und Donnerstag bis 2. Pfingstfesttag.  
Wiedereröffnung Ende August 1917.

### Ratskeller Merseburg.

**Dienstag den 22. Mai** **Künstler-Konzert**

ausgef. von Mitglied der Kapelle des Landst.-Inf.-Ers.-Batt. IV. 31 Halle a. S.  
Nur erstklassige Kräfte.

Empfehle zur kommenden

## Neu - Ernte:

**Grasmäher** (Deutsche Fabrikate), **Heuwender**, **Schlepp-  
rechen**, **Schiefsteine**, **Deichselstützrollen**.  
 Ferner: **Handhackmaschinen**, **Hack- u. Häufel-  
pflüge**, **Jauchepumpen**, **Häckselmaschinen**  
 sowie alle zur Landwirtschaft gehörenden Maschinen und Geräte.

### Friedrich Pfeiffer,

landw. Maschinen und Geräte, Obere Breite Str. 16.  
 NB. Habe einige gut ausparierte **Grasmäher** abzugeben  
 Reparaturen werden prompt ausgeführt D. O.

### Gesellschafts - Kursus

umfassend Literatur, Philosophie, Kunst und Musik-  
 geschichte, dient zur Erwerbung und Vertiefung einer  
 vielseitigen Bildung. An Hand der arabischen Kultur-  
 werke, wie „Sauf“, „Parfival“, wird die deutsche  
 Sprache, Kunst des Vortrags und der Rede geübt.

Prospecte liegen im Hotel „Zur Sonne“ aus.  
 Sprechzeit: Am 30. Mai ebenfalls von vormittags 11 Uhr  
 bis 6 Uhr nachmittag.

Dr. phil. Paul Dobbriner,  
 Lehrer der Kunstakademie in Weiszig.

Am Sonntag den 20. Mai 1917,  
 pünktlich mittags 1/2 12 Uhr  
 findet im

### Cinophon-Theater Merseburg, Ritterstr.

eine einmalige Aufführung des vaterländischen Filmwerks

## „Ostpreussen und sein Hindenburg“

zum Besten des „Roten Kreuz“ Merseburg stift.

**P. else der Plätze:**

Balkonloge	Mk. 5.—	I Platz	Mk. 2.25
(numerierte)		II „	„ 1.50
Vorderloge	Mk. 3.50	III „	„ 0.75
(numerierte)			

Karten im Vorverkauf 25 Pfennig billiger  
 bei Herrn Kaufmann Frahnert, Merseburg.

Die gesamte Einnahme wird dem „Roten Kreuz“ Merseburg überwiesen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Mobilmachungsausschuss vom „Roten Kreuz“, Merseburg

Neue

## Frühjahrs - Bekleidung

für Damen und Mädchen

elegante Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke  
 in sehr reicher Auswahl

neue Hüte und Hutformen  
 in den apartesten Feçons und Farben

## Otto Dobkowitz, Merseburg

Das Geschäft bleibt am Sonntag  
 bis 6 Uhr abends geöffnet.

### Jugendcompagnie 361

Sonntag den 20. Mai 1917: 2.20  
 Uhr nachm. Auftreten auf dem  
 Kulandtsplatz zum Weh-  
 rturnen, Sandaranten und  
 Entfernungsübungen mit-  
 bringenden, höchstwertiges Ge-  
 schehen ist unbedingt er-  
 forderlich.

Mittwoch den 23. Mai 1917: 8 Uhr  
 abends Auftreten auf dem  
 Kulandtsplatz zum Weh-  
 rturnen.

Donnerstag den 24. Mai 1917:  
 Abends 8 Uhr Versammlung  
 der Fußballmannschaften der  
 Compagnie im Restaurant  
 „Waterland“ Strohe Nr. 20.  
 Erscheinen aller Mitglieder  
 ist unbedingt erforderlich.  
 H. 2175/17. Das Kommando.



Montag den  
 21. d. M. 8 1/2  
 Uhr  
**Hauptver-  
 sammlung**  
 im „Herzog  
 Christian“.

Zu d. Mutter-  
 spielen Son-  
 tag den 20. d.  
 nachmittags 4 Uhr auf dem Turn-  
 platz des Männerturnvereins  
 (Bellevue) werden alle Turner-  
 innen eingeladen.  
 Der Turnrat.

Glezu zwei Beilagen.







Als kriegsgetraut empfehlen sich:

**Infanterist Heinrich Sander**  
z. Zt. auf Urlaub

**Gertrud Sander**  
geb. Beyer.

Kaiserslautern Merseburg  
Himmelfahrt 1917.



Den Heldentod fürs Vaterland starb bei den schweren Kämpfen am 9. Mai d. Js. unser lang-jähriges Vereinsmitglied, Kamerad

**Albert Zinke,**  
Vizefeldwebel d. Res. in einem Res.-Inf.-Regt.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kameraden, der sich die höchste Wertschätzung verdient hat.

Wir werden ihm dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Frankleben, den 18. Mai 1917.

**Der Landwehrverein**  
Frankleben.



Den Heldentod für das Vaterland fand bei den schweren Kämpfen am 6. Mai der Infanterist

**Karl Beine.**

Ein neues Glied wurde aus der Kette gerissen durch den Verlust unseres Freundes, welcher uns allen lieb und wert war. Wir werden ihm auch über sein Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Menschau, den 19. Mai 1917.

**Die Jugend.**



**Nachruf.**  
Am 12. Mai 1917 starb den Heldentod fürs Vaterland der Unteroffizier d. Res.

**Edmund Köcke**  
im Torgauer Feld-Art.-Regt. 74,  
Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Nächst dem gerechten Vorgesetzten verlieren wir in ihm einen kameradschaftlichen und stets hilfsbereiten Landsmann.

Ehre seinem Andenken!

**Gefr. Jähnichen, E. Biermann**  
als Landsleute.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimzuge unserer Entschlafenen sagt herzlichen Dank im Namen aller Hinterbliebenen

**A. Zimmermann.**  
Merseburg, den 18. Mai 1917.

**Bekanntmachung.**

Um irdigen Meinungen entgegenzutreten, mache ich darauf aufmerksam, daß bis auf weiteres

**jede versorgungsberechtigte Person pro Woche 3 Pfund Brot,**  
**jeder versorgungsberechtigte Schwerarbeiter pro Woche 4 1/2 Pfund Brot**  
durch die Ortsbehörden zu erhalten haben.

Schwerarbeiter erhalten ihre besonderen Salagen durch die Arbeitsgeber.

Es bekommen infolgedessen:

**versorgungsberechtigte Personen**  
pro Woche 3 Brotmarken a 1 Pfund Brot,  
**versorgungsberechtigte Schwer- und Schwerstarbeiter**  
pro Woche 3 Brotmarken = 1 Pfund Brot und 3 Zusatzbrotmarken = 1/2 Pfund Brot.

Merseburg, den 16. Mai 1917.  
Der Königliche Landrat.  
Fr. Hr. von Wilkomski.

**Zu den Abfahrpreisen für Dörrgemüse.**

Bei Auslegung der Bekanntmachung über den Absatz von Dörrgemüse vom 1. Februar 1917 (Reichsanzeiger Nr. 80 vom 8. Februar 1917) sind hinsichtlich der Aufschläge für den Groß- und Kleinhandel Zweifel angeregt. Die Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse hat daher in einer Nachtragsbekanntmachung vom 4. Mai 1917 hierzu Stellung genommen. Es wird bemerkt, daß der Höchstpreis für Dörrgemüse sich zusammensetzt:

- aus dem Preis für das Dörrgemüse selbst,
- aus den Kosten, welche für die Verpackung in Anrechnung gelangen.

Mit Rücksicht auf den hohen Preisstand, welchen zur Zeit Südde sowie die Risten erreicht haben, fällt die Abhebung des Packmaterials für den Verbraucher von Dörrgemüse besonders hart ins Gewicht. Der Aufschlag von 7 1/2 Prozent für den Großhandel und der Aufschlag von weiteren 20 Prozent für den Kleinhandel darf daher unter der Erzeugerpreis zusätzlich Verpackungskosten be-rechnet werden.

Merseburg, den 14. Mai 1917.  
Der Königliche Landrat.

Von Mittwoch ab stehen größere u. kleinere

**Bremer Läuferschweine**  
bei mir zum Verkauf.  
Ludwig Schnellhardt, Gottk. cr. Vinde.



**Martin's Waldhaus**  
Mücheln Tel. 203.

Größter und herrlichster Aus-lageort des Geiseltals (Sonntagsfahrkarten)

**Der Vaterländ. Frauen-Verein**  
Merseburg - Stadt

bittet Damen zur freundlichen Hilfe beim Solibaden bedürftiger Kinder.  
Meldungen nimmt entgegen Frau Bürgermeister Haacke, Kloster 2.



Unsere Feiertage werden nachmittags in Wälders Gartenhaus durch Musik und der Brudervereine pünktlich 3 1/2 Uhr beginnen.  
Der Vorstand.

**Frauen und Mädchen zur Selbarbeit**  
werden angenommen  
Vor dem Klausentor 5.

**Bettfedern**  
empfehlen billigst  
B. Wendland, Domstraße 1, I. Etage.

**Eine Hauschneiderin**  
gesucht. Zu erst i. d. Cr. d. Bl. Fet. m. guter Handlör., gew. in Steiner u. Schickhalm, w. auch m. d. Neglitratur verkannt ist. i. f. h. p. e. Stellung in Rautor. W. Di. m. Gehaltsang. mit 100 a. d. Exped. r. Bl. erb

**Kräftiger Packer**  
findet dauernde Beschäftigung.  
Papierwarenfabrik  
B. A. Blankenburg.

**Erdarbeiter**  
werden eingestellt.  
Zu melden Sonnabend abend von 6-8 Uhr und Sonntag von 2-8 Uhr in Halle a. S., Deutscher Straße 1 (Schultheiß-Verschwand).  
Schulze.

Gedult zum 1. Juli ein  
**Hausmädchen.**  
Frau v. Brandenstein, Ober-Altenburg 1.

**Unabhängige Frau**  
für die Trinkhalle  
für die Zinkhalle  
Frau Anna Bngel  
sofort gesucht.

Einen zuverlässigen und hakt-ländigen  
**Geschirrführer**  
stellt zum 20. Mai ein  
Hetzler, Ober-Altenburg 18.  
Älteres Schulmädchen für nachmittags  
**als Aufsichtung**  
gesucht Halleische Str. 33.  
Wir suchen für sofort noch einen Stamm

**Frauen**  
zum Kohlenabtragen  
in dauernd gut bezahlte Stellung  
Neumarkt 67.

**Frauen od. Mädchen**  
in den Nachmittagstunden von 1/2 4 Uhr an werden mehrere  
Frauen od. Mädchen  
gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Unabhäng. Frau od. Mädchen**  
z. Fahren eines gelähmt. Herrn an mehreren Tagen in der Woche  
gesucht. Meldung Sonntag von 18 bis 6 Uhr Kleink. 5, st. I.

**Maschinist**  
(28 Jahr) sucht zwecks baldiger Heirat  
ankündiges Mädchen mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Ja. Witwe mit Kind nicht ausgekl. G. f. l. Antworten bitte unter 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Frau Steuerrat Wegner, Straße a. G., Kleink. 120 XL**

**Tüchtiges Hausmädchen**  
sucht bei hohem Gehalt  
**Müllers Hotel.**

**Frauen zur Feldarbeit**  
werden angenommen  
Seriel, Saalftr.

**Stubenmädchen**  
zum 1. Juli sucht sauberes, gewandtes  
das im Zimmerreinigen, Wästen, Ausbleichen u. Servieren erfahren ist, gute Zeugnisse besitzt  
Nittercut Gr. Rabna (Wabau, Frankfurt)

Auch findet daselbst ein junges Mädchen, das schon gedient, als  
**2. Stubenmädchen**  
Stellgung.  
Meldungen nur mit Zeugnis.

**Frauen**  
für landwirtsch. Arbeiten  
werden angenommen.  
**Rich. Klaus,**  
Waisenf. hier Str.

**1 Nachtwächter**  
zum sofortigen Eintritt sucht  
Gemeinde Kößlitz.  
Der Gemeindevorstand.  
Ordentl. saub. Aufsichtung  
für sofort gesucht.  
Rundt, Gottshardstr. 12.

Schulentlassenes, intelligentes  
**Mädchen oder junge Frau**  
für den ganzen Tag gesucht.  
Unter-Altenburg 17.

**Ein Brotmarken-Pett**  
von Ober-Altenb. bis Schmelberstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei  
Fr. Siegel, Ober-Altenburg 11.

Sonnabend früh Ritterstraße  
eine Dörrschlinge verloren. Abzugeben Unter-Altenburg 54.  
Bei der Kart. melbunahme in der Volkstraße wurde eine  
**silberne Brosche**  
(Vorne Wappent mit Wap) aufgehoben. Es wird nochmals gebeten, die Brosche gegen Belohnung an Frau Dr. Haacke in der Volkstraße abzugeben.

**5 Mark Belohnung**  
sichere ich benennen zu, der mit dem Mann nachmitt. der Sonntag 8 20 Uhr im Bue ab Merseburg sich als Milchbote ausgab und ein Paket für mich zur Beforgung annahm.  
Lenze, Schmelberstr., Frankleben.

**Brieftasche**  
mit zirka 300 Mt.  
von Invalid, der beide Beine eingebüßt hat, im Zug von Corbetha - Halle verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben  
**Bahnhof Lenna.**









Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

## Der Wagehals.

(Fortsetzung.)

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Den Assessor hatten die beiden Hauptleute in die Mitte genommen . . . Sie waren schon zum Kaffee in Weschfallen erschienen und hatten jeder auf dem Abendzug eine Schnepfe geschossen. Sie wunderten sich, als sie hörten, daß der Assessor noch nicht zur Jagd draußen gewesen wäre . . . Es gäbe doch nichts Schöneres, als eine Langschnäbelige zu erlegen und dabei das Erwachen der Natur zu genießen . . . Der Forstassessor entschuldigte sich damit, daß er ein wenig außer Übung gekommen sei . . . Als Feldjäger habe er wenig freie Zeit gehabt,

am wenigsten zur Jagd . . . Dann kam er auf seine Reisen zu sprechen . . . und er verstand gut zu erzählen. Er wußte an allen Höfen gut Bescheid und kannte von ihren Intimitäten mehr als andere Sterbliche . . .

Dann bat Weschfalene zum Abendbrot . . . Rasch aufstehend bot Schrader seiner Nachbarin den Arm . . . Sie gefiel ihm . . . Sie verstand so nett zu plaudern . . . Ein kluges, gewandtes Frauenzimmer, hatte er schon mehrmals dabei gedacht . . . Als

und zu tief ihr ein etwas burschtiger Ausdruck unter, den sie, wie sie lachend erklärte, sich von ihrem Manne angewöhnt hatte. . . . Und daß sie schon acht- unddreißig Jahre alt war, sah man ihr wirklich nicht an . . . Weschfalene hatte sich ihren alten Jugendfreund Krummhaar als Tischherrn gewählt. Auf der Diele strömte den Gästen aus der weitgeöffneten Flügeltür des Esszimmers eine blendende Lichtfülle entgegen. Die Hausherrin weidete sich an der Ueberraschung ihrer Gäste. Sie hatte in ihre Wassermühle eine Turbine und eine



Nach dem Regen. Nach dem Gemälde von O. Becker.

Anlage einbauen lassen, die elektrisches Licht lieferte . . . Für den Fortasseffor war der Uebergang von der schlichten Einfachheit des litauischen Bauernzimmers zu der modernen, aber sehr soliden Pracht eine Ueberschätzung . . . Schwere Eichenstühle mit Lederpolster und geschmittenen Lehnen, ein gewaltiges Büfett, eine ziemlich ebenso große Anrichte . . . wertvolle Gemälde an den Wänden . . . der Tisch mit schwerem Silber gedeckt. Dazu Gläser, deren Wert er wahrscheinlich am besten von allen Anwesenden abzuschätzen verstand. Er setzte sich und nahm die Tischkarte in die Hand . . . Seine Augen weiteten sich. War das möglich? Er las: „Rilzenbartisch . . . Knebse . . . Schnecken auf litauische Art . . . Krassen in Bier . . . Döselnde mit Beilage . . . Himbeereis . . . Obst . . . Käse . . .“ Bei jedem Gang standen zwei Weinsorten . . . geradezu raffiniert ausgefucht . . . Ganz unten stand ein Ausdruck, der ihm noch nicht vorgekommen war: „Französischer Knall-Kummel“. Er bog sich zum Hauptmann Winter, der neben ihm saß, und zeigte ihm das Wort auf der Karte . . . „Was ist das?“

„Aber lieber Herr Assessor, kennen Sie denn nicht unseren Ausdruck für Champagner?“

Zwei niedliche Mädels in Nationaltracht servierten . . . Den Wein mußten sich die Gäste selbst eingießen . . . Als die Knebse aufgetragen wurden, stand Weschtalene auf und klopfte leise an ihr Glas.

„Meine lieben Freunde, wir feiern heute eine Talsa, ein litauisches Arbeitsfest . . . wie es früher allgemein üblich war . . . Leider verschwinden unsere alten guten Gebräuche immer mehr . . . Aber heute sind doch zum Flachsbrechen aus fünf Dörfern die jungen Männer und Mädchen zu mir gekommen . . . denn jede Dämme scharrt nach ihrer Art . . . ich auch . . . deshalb müssen Sie schon nicht äheln nehmen, wenn ich Sie nachher in die Scheune führe . . . zum Mäus . . . Ich wünsche guten Appetit, meine lieben Gäste.“

Kaum hatte sie sich gesetzt, als auf dem Hofe Gesang einsetzte. Glockenklare Mädchenstimmen, dann fielen Männer mit kräftigem Baß ein . . . Eine schwermütige Melodie, die plötzlich in übermütige Lustigkeit umschlug . . . zu jedem Refrain ein eigentümliches Klappen und Knallen . . . In kurzen Pausen sangen die Flachsbrecher . . . Nach dem Tisch erhob sich der Forstmeister und hielt eine von Geist und Wit sprühende Rede: Seine Freundin habe schon in früherer Jugend eine große Vorliebe für das Deutsches gezeigt. Leider habe der Betreffende, auf den sich diese Vorliebe richtete, nicht den Mut gehabt, die litauische Kose, die sich ihm zuneigte, zu pfücken . . . Aber die verehrte Gastgeberin sei nicht nachtragend . . . Die winzige Voreinstellung auf den alten Degemeister wurde nur von den Nachbeteiligten verstanden. Dann kam der alte Herr auf das Schwanken der litauischen Volkstracht zu sprechen und rühmte die Hansherrin als ein Muster echt konservativer Gesinnung, die das neue Gute nicht verachte und doch an dem bewährten Alten festhalte . . .

Der Assessor hatte sich schon innerlich auf den landesüblichen Schluß vorbereitet: „In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir das Glas zu erheben und . . .“ Stattdessen machte der alte Herr eine kurze Pause, sah sich freundlich ringsum und sagte feierlich: „An sveikatis“ . . .

Ohne sich zu erheben, stiezen die Gäste mit dem alten litauischen Trinkspruch mit ihren Nachbarn an . . . Vom Hofe her kam donnernd das Echo durch die geöffneten Fenster der Trinktruf zurück.

Als Weschtalenes Gäste nach dem Essen auf den Hof hinausstraten, bot sich ihnen ein farbenfrohes bewegtes Bild . . . Im Scheine von Kienfadeln arbeiteten etwa vierzig Männer und Mädchen in litauischer Tracht . . . Die Männer brachen den Flachs auf den Braden, die Frauen schlugen ihn mit langen, glatten Holzmessern, bis er feibenweich und glatt in Bündeln verschnürt und in die Vorratskammer, die Klete, getragen werden konnte . . .

Wöglich gab's ein lautes Hallo. Der Forstmeister hatte unter den Flachsarbeiterinnen seine beiden Patzen entdeckt. Zu seinem größten Erstaunen wurde der Fortasseffor gleich darauf zwei allerliebsten Mädels in litauischer Tracht vorgestellt, die sich dabei als Erna von Degenfeld und Liesbeth von Grumkow entpuppten. Auf der Tonne war ein langer Tisch weiß gedeckt . . . Und nun kam der berühmte Mäus . . . ein gelb trübes Getränk . . . von einem mild säuerlichen würzigen Geschmack . . . Nach dem reichlichen Mahl und den schweren Weinen schmeckte es erfrischend und belebend . . . Als der Assessor das erste Glas auf einen Zug geleert hatte und nach dem zweiten griff, stand Frau Madeline neben ihm.

„Sch warne Sie, Herr Assessor . . . Wer das Getränk nicht gewohnt ist . . .“

„Gnädige Frau, Sie sind grausam . . . Das ist der Gipsel der Genüsse, die mir heute in so reichem Maße geboten worden sind.“

Fünf Minuten später, nachdem er den dritten kleinen Becher getrunken hatte, saß er in dem Gefühl völliger Hilflosigkeit auf einem Stuhl am Tisch. Es war ihm zumute, als wären ihm seine Beine abhanden gekommen . . . Ein Frost war es für ihn, daß Hauptmann Winter neben ihm saß und furchtbar über das heimtückische Zeug schimpfte . . . Dann kamen zwei litauische Jünglinge, saßen sie unter dem Arm und führten sie in das Haus . . .

In der großen Stube tanzten die Festteilnehmer nach den Weisen einer Zieharmonika . . . Der Forstmeister wollte sich eben mit den beiden Gutsherren zu einem Stat niederlassen, als Frau Madeline erdickte und ihn zum Tanz aufforderte.

„Heute wird's hoffentlich besser gehen als damals . . .“ flüsterte sie ihm zu, als er sie um die Taille faßte . . . Ein Zeichen der Weschtalene hatte die anderen Tänzer auf der Stelle aufhören lassen . . . „Die Herrschaft tanzt.“

Wie ein Jüngling schwang der Forstmeister seine Tänzerin. Seit Jahren hatte er nicht mehr getanzt, aber er fühlte selbst mit Vergnügen, daß er es noch nicht verlernt hatte und daß die flotte Bewegung ihm nicht schwer fiel. Und seine Tänzerin war wie für ihn geschaffen . . . Sie schmiegte sich so dicht an ihn, daß er ihren Körper fühlte, und doch war es ihm, als wenn er eine leichte Feder im Arme hätte . . . Er ließ den Degemeister seine Stelle am Spielstisch einnehmen und blieb im Tanzsaal . . . Beim nächsten Tanz forderte er Frau Madeline auf . . .

Der Assessor saß völlig niedergebrochen in einem Klubstuhl bei den Spielern. ~~Er war schon ab und zu ungeraten und war einige Schritte im Zimmer auf und ab gegangen . . .~~ aber noch traute er seinen Beinen nicht . . . Dann versuchte er nach dem Takt der Musik einige Tanzschritte . . . beim Umdrehen hatte er beinahe das Gleichgewicht verloren . . . Mit Mühe erreichte er den sicheren Sessel . . .

## 8.

Am nächsten Tage erschien der Assessor noch mit allen Anzeichen eines physischen und moralischen Kagenjamers behaftet, erst nach Mittag in Matinischten und bat den Forstmeister um eine Unterredung unter vier Augen.

„Mir ist von einem gewissen Zeitpunkt ab jegliche Erinnerung geschwunden und ich besichere sehr, daß ich Dummheiten angestellt haben könnte. . . Nur ganz dunkel entsinne ich mich, daß ich getanzt habe.“

„Und sehr eifrig und flott.“ erwiderte der alte Herr lachend. „Sie haben dabei eine junge hübsche Litauerin sehr eifrig hofiert . . . ich glaube stark, Sie haben sie mit Erna von Degenfeld verwechselt, denn Sie haben sie immer mit gnädiges Fräulein angesprochen.“

Der Assessor ließ sich in den Stuhl fallen.

„Um Gottes willen, was habe ich da angerichtet . . . nun bin ich hier in der Gesellschaft unten durch.“

„Sie gehen, wie mir scheint, von einer ganz falschen Vorstellung aus, mein lieber Herr von Sperling . . . Das waren keine Knechte und Mägde, sondern Söhne und Töchter von wohlhabenden litauischen Bauergutsbesitzern . . . Da war gestern einer darunter, der mit Zug und Recht den Titel Referendar führt. Er hat sofort, als sein älterer Bruder starb, seine Karriere an den Nagel gehängt und ist nach Hause gekommen, um Bauer zu werden.“

Etwas erleichtert atmete der Assessor auf. „Es liegt also kein Verstoß von mir in dieser Beziehung vor?“

„Durchaus nicht.“

„Habe ich mich sonstwie unpassend benommen?“

„Ach wo . . . Sie waren sehr lustig und haben der kleinen Krabbe sehr energisch den Hof gemacht, was ihr sehr zu gefallen schien. Und wenn Sie sie nächster Tage besuchen wollen, dann werden Sie sehr freundlich aufgenommen werden.“

„Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin. Ich pflege mich sonst zu jungen Damen sehr korrekt zu benehmen, da ich grundsätzlich nicht zu heiraten gedente.“

„Das ist ein Grundrasi, den Ihnen die Vernunft eingeblasen hat, lieber Assessor.“ erwiderte der Forstmeister lächelnd . . . „aber vor der Allgewalt des Alkohols halten Sie nicht stand . . . der legt das Innerste des Menschen bloß . . .“

„Habe ich denn soviel getrunken? . . . Ich kann mich dessen auch nicht entsinnen.“

„Na, was ich davon gesehen habe, war nicht allzu wenig. Sie saßen zuerst unter der Wirkung des heimtückischen Mäus wie ein häßliches Unglück im Spielzimmer . . . Dann nötigte Ihnen

**Frühlingshoffchaft.**

Mit Jubelliedern und Sonnenstein  
 Kehrt Junker Frühling nun wieder ein,  
 Schneeglöckchen und Krokus blühen schon  
 in dem Garten;  
 Sie können die Wiederkehr kaum noch  
 erwarten.  
 Es künden uns beide mit süßem  
 Fröhlocken:  
 Der Frühling kehrt wieder mit Flammen  
 und Glocken!

H. O. Reuschert, Merseburg.



Beschälene ein Glas Grog auf und da haben Sie selbst um ein Glas Rotwein. Es werden wohl mehrere geworden sein . . .  
 Der Professor schüttelte den Kopf, als wenn ihm sein Benehmen selbst unerklärlich wäre. Endlich fragte er: „Und die beiden jungen Damen waren auch bis zum Schlusse da?“  
 „Erna und Liesbeth? Aber selbstverständlich . . . die haben sich von den jungen Litauern kräftig schwenken lassen.“  
 Der Professor schüttelte noch härter den Kopf.

„Sie brauchen sich gar nicht zu grämen,“ tröstete ihn der Forstmeister. „Sie machen ruhig Ihren Besuch in Diebichswalde und Starrischen. Im schlimmsten Falle werden die Mädels Sie ein bißchen mit Ihrer Eroberung necken. Das geht vorüber.“

„Sie meinen also wirklich, daß meine Verjünglichkeit durch den geistigen Abend keine Einbuße erlitten hat?“

„Nicht im geringsten . . . Zum Trost kann ich Ihnen ja sagen, daß die beiden Väter der jungen Damen zum Saaluz auch etwas schief geladen waren . . . Nur der alte Degemeister war spöhnlich, über den scheint der Alkohol keine Macht zu haben . . . Ich hatte mir allerdings aus bestimmten Gründen Enthaltung aufgelegt . . .“

Getröstet verabschiedete sich Herr von Sperling, um noch einen längeren Spaziergang in den Wald zu unternehmen . . . Der Forstmeister steckte sich seine lange Pfeife an und begann mit langen Schritten in der Stube auf und ab zu gehen . . . Er mußte zum so und sovielften Male das Resultat seiner Brautschau überdenken . . . Die junge Witwe gefiel ihm . . . darüber war er sich völlig klar. Sie sah sehr gut aus und hatte die angenehme Fülle, die er von jeher bei Frauen bevorzugt hatte . . . Ihr Wesen war sanft und sympathisch . . . Sie hatte ein heiteres Gemüt und war nicht frei von Schelmerei . . .

Er war auch überzeugt, daß er keinen Korb bekommen würde. Nein, sie war ihm sehr deutlich entgegengekommen . . . Nach dem ersten Tanz hatte er sich neben sie gesetzt und mit ihr geklatscht . . . Aber bald hatte sie ihn noch um einen Tanz gebeten . . . er hatte es ihr nicht abschlagen können und auch nicht wollen . . . Und dann hatte er sie noch einmal aufgefordert. . . . Nach diesem Tanz hatte er gemeint, nun hätte er wirklich genug. Er könne doch nicht wie ein Kavalier unter all den jungen Leuten herumhüpfen . . . Sie hatte nedend erwidert, er wolle wohl von ihr Schmeicheleien über seine jugendliche Frische hören . . . oder aber es ziehe ihn zum Spieltisch . . . Er hatte lachend, beides verneint und war neben ihr sitzen geblieben . . . Manchmal ernst und manchmal heiter hatte sie von allem Möglichen gesprochen . . . dabei hatte es sich ganz zwanglos ergeben, daß sie erklärte, sie sei durchaus nicht darauf erpicht, unter allen Umständen zum zweiten Male zu heiraten, aber sie sei auch nicht abgeneigt, einen Mann, der ihr gefiele, zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Landwirtschaftliches.**

**C. Die Beschaffung und die Beschaffenheit der Torfstreu.**

(Ratschläge für eine bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche)

Die Torfstreu ist überall erhältlich. Wenn der Händler sie nicht besorgen kann, wende man sich wegen des Bezuges an die zuständige Landwirtschaftskammer, die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, den Bund der Landwirte, an die Gewossenschaften.

Der Preis der Torfstreu schwankt zwischen 2—3 Mark für den Doppelzentner. Hierzu kommen die Frachtkosten, die für einen Waagon (100 Doppelzentner) betragen: für 100 Kilometer 23 Mark, für 200 Kilometer 34 Mark, für 300 Kilometer 45 Mark.

Auf gute Beschaffenheit der Torfstreu ist besonders zu achten. Gute Torfstreu erster Güte soll nicht mehr als 35 Prozent, zweiter Güte nicht mehr als 40 Prozent Wasser enthalten. Torfstreu mit mehr als 45 Prozent Wasser ist zurückzuweisen. Die Torfstreu soll locker und weich sein. Sie soll weder größere, nicht genügend zerkleinerte, noch harte Stücke, insbesondere Holz enthalten, noch so große Mengen feimpulveriger Teile, daß sie beim Ausstreuen sehr staubig. Sollte infolge plötzlich sehr gesteigerter Nachfrage vorübergehend ein Mangel an Torfstreu eintreten, so läßt sich derselbe nach dem Urteil Sachverständiger bald beheben.

In seinem Rundschreiben vom 24. März 1915 hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mit Recht empfohlen: „Die Herstellung von Torfstreu sollte, wenn nötig, unter Verwendung von Kriegsgefangenen auf das äußerste gesteigert werden.“

**D. Die Verwendung von Erde.**

Wenn man trotz allen Bemühens Torfstreu nicht erhalten kann, muß man versuchen, den Stickstoff auf andere Weise zu retten.

1. Als Ersatzmittel für Torfstreu kann gute, humose Erde dienen, die man namentlich mit Erfolg benutzen kann, um die Stickstoffverluste auf die Dungstätte einzufahren. Zu diesem Zwecke muß man den Dünger nach dem Breiten regelmäßig mit Erde durchschichten. Auch kann man den Dünger gleichsam mit Hilfe der Erde auf die Dungstätte einmieten. Man läßt den Dünger an dem einen Ende der Dungstätte möglichst hoch lagern und deckt ihn sofort oben, sowie evtl. an den Seiten mit Erde zu, so daß nur die vordere Seite offen bleibt. Man erhält so eine sich ständig verlängernde Düngermiete. Gerlach fand, daß auf diese Weise die Stickstoffverluste von 40 Prozent auf 11 Prozent herabgedrückt werden konnten.

Zum Einstreuen in die Jaucherinnen ist Erde weniger geeignet. Man soll sie hier nur anwenden, wenn man über eine sehr humose Erde verfügt. Wenn man Superphosphatgips erhalten kann, so kann man dadurch die Stickstoffverluste um die Hälfte herabdrücken. Man streue 2—3 Kilo auf ein Stück Großvieh ein. Die Anwendung dieses Präparates macht aber die Anwendung der Erde auf der Dungstätte nicht unnötig.

**E. Andere Methoden zur Rettung des Stickstoffs.**

1. Man kann den wertvollen Harnstickstoff auch ohne Anwendung von Torfstreu in der Ställe mit Erfolg vor der Zerlegung und Verflüchtigung bewahren, daß man die aus den Ständen auslaufende Flüssigkeit nach dem Vorschlage von Soglet, bezw. den sich darauf aufbauenden Methoden von Ortmann und von Hartmann, für sich sammelt, aufbewahrt und anwendet. Das Prinzip dieser Methoden ist, daß der Harn resp. die Jauche möglichst unter Luftabschluß in den Sammelbehälter gelangt. Entweder in der Weise, daß man den Abfluß aus den Ständen in die Jaucherinnen durch Abdrägung der Flächen erleichtert und das Weiterfließen in die Grube in bedeckten Rinnen mit starkem Gefälle erfolgen läßt, oder dadurch, daß man die Jauche zunächst in den mit Staubvorrichtungen versehenen Rinnen sammelt, wo sie durch Bedecken mit Oel und Brettern möglichst von der Luft abgeschlossen wird. In der Jauchegrube wird die Jauche alsdann weiter bis zu ihrer Verwendung unter möglichstem Luftabschluß aufbewahrt. Den Abschluß der Luft kann man herstellen durch besondere Konstrukt. an der Jauchegrube (Patent Hartmann) oder in einfacher Weise dadurch, daß man eine Schicht Oel auf die Jauche gießt und die Grube mit gutschließendem Dedel verschließt. Auch empfiehlt es sich, wenn es die Verhältnisse gestatten, der Jauche durch Zusatz von Schwefelsäure eine möglichst neutrale Reaktion zu geben. Man gebraucht dazu auf 100 Liter Jauche etwa 1—1,5 Kilo Schwefelsäure. Die so gewonnene gehaltreiche Jauche (sie enthält etwa 7,5 Kilo Stickstoff in 1000 Teilen) darf nicht auf den festen Dünger oder Dungstoffe (Stroh und Kot) gepumpt werden. Feste und flüssige Teile müssen vielmehr getrennt aufbewahrt und angewandt werden. Durch diese getrennte Aufbewahrung kann man die Stickstoffverluste sehr wesentlich einschränken. (Vergleiche B 7.) Die so gewonnene Jauche kann man entweder in flüssigem Zustande anwenden oder auch durch Torfstreu auffaugen lassen.

2. Einen guten Schutz gegen Stickstoffverluste genährt auch der Kompost.





Graf Dohna-Schlobien.

Bilder aus großer Zeit.

Graf Dohna-Schlobien und die beiden anderen Ehrenbürger seiner Vaterstadt Dohna. Rechts Geh. Sanitätsrat Dr. Leiske, links Stadtrat Bernhard. Aufgenommen beim letzten Besuch des Grafen Dohna-Schlobien in Dohna, nach der ersten Heimkehr der „Möwe“.



Das Hindenburgtor des 3. Garderegiments zu Fuß in Berlin.

Das Hindenburgtor des 3. Garderegiments zu Fuß in Berlin.

deregiments zu Fuß in Berlin. Am 22. März 1917, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., wurde in der Kaserne dieses Regiments ein Tor eingeweiht, das nach dem Generalfeldmarschall Hindenburg benannt wurde und zur Nagelung bestimmt ist. Ueber dem Tor stehen die Worte: „Nicht durchhalten, sondern siegen.“

■ ■ Rätsel ■ ■

1. Bilder-Rätsel.



2. Dreißilbiges Rätsel.

Die erste kommt nur zu Gehör, die andern zu Gesicht, Das Ganze trifft nur unser Ohr, denn sehn kann man es nicht.

3. Rätsel.

Ich lasse hold ein leblos Ding erklingen, Und freudig leihst den Tönen Du Dein Ohr, Fehlt mir ein Laut, so tragen meine Schwingen Mich zu des Meisters Glanzgebild empor.

4. Geographische Aufgabe.

Arnheim	Ashaffenburg	Bordeaux	Breslau
Chalons	Compiègne	Florenz	Heidelberg
Kreuznach	Kiew	Lissabon	Marienburg
Magdeburg	München	Orenburg	Orlean
Pregburg	Potsdam	Prenzlau	Rouen
Ronow	Rendsburg	Szegedin	Saragossa
	Sevilla	Verdun	

Die Flüsse, an denen die obengenannten Städte liegen, sind so zu ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben ein bekanntes deutsches Sprichwort ergeben.

5. Rätsel.

Bald bin ich farbenprächtigt In Kindes Hand, Am Himmelstrand; Bald auch der Töne mächtig In Weiterhand Am Donaustrand; Auch überall zu finden,	Wo Waß und Geige klingen, Wo rings im Kreis, Wie auf dem Eis, Man sich im Reigen schwinget. Auch weiß ich mich Ganz neuerlich Dem Richte zu verbinden.
--	--

6. Verwandlungs-Rätsel.

Homer, Truhe, Irene, Meran, Lehre, Diana, Adler, Anger. Durch Hinzufügen je zweier Buchstaben und Umstellen der vorhandenen Laute ist aus jedem der obigen Wörter ein neues Substantiv zu bilden, und zwar so, daß die mittelsten Buchstaben der gefundenen Wörter einen wichtigen Hafen Ost-Asiens nennen. Die Bedeutung der Wörter ist folgende: 1. epbarer Pilz, 2. Fluß in Asien, 3. deutscher Volksstamm, 4. Vorname, 5. altgermanisches Volk, 6. Stadt in Italien, 7. Raubtier, 8. Fluß in Frankreich.

„Ich lasse hold ein leblos Ding erklingen, Und freudig leihst den Tönen Du Dein Ohr, Fehlt mir ein Laut, so tragen meine Schwingen Mich zu des Meisters Glanzgebild empor.“



